

5 Jahre Hilfsprogramm für die Magerwiesen im oberösterreichischen Alpenvorland



Dr. Erwin HAUSER
TB für Biologie
Altenhofstr. 9
4493 Wolfers
e.hauser@aon.at



Michael STRAUCH
Naturschutzabteilung / Land Oö.
Bahnhofplatz 1
4021 Linz
michael.strauch@ooe.gv.at

Schon in den INFORMATIV-Heften 30 und 36 (STRAUCH 2003 und 2004) wurde auf die prekäre Situation der Kalk-Halbtrockenrasen in Oberösterreich und darauf aufbauende Projekte aufmerksam gemacht. Halbtrockenrasen und Magerwiesen zählen nicht nur zu den artenreichsten Lebensraumtypen in Oberösterreich: Die hier vorkommenden Arten sind in hohem Ausmaß an diesen Lebensraumtyp gebunden, sodass viele Pflanzen- und Tierarten in Oberösterreich aussterben würden, wenn es ihn nicht mehr gäbe.

Um das zu verhindern, wurde vor etwa fünf Jahren ein Aktionsprogramm ins Leben gerufen, das die Sicherung der letzten artenreichen Blumenwiesen in Oberösterreich zum Ziel hat. Leider werden oft mit dem Argument, erst ausreichend gute Datengrundlagen erheben zu müssen, konkrete Maßnahmen verzögert. Dabei kann es aber passieren, dass die Schutzgüter, um die es dabei geht, in der Zwischenzeit verschwinden! Für die wenigen noch existierenden Kalk-Halbtrockenrasen wäre es fatal gewesen, wenn wir eine flächendeckende Kartierung des Alpenvorlandes abgewartet und erst dann begonnen hätten, die betreffenden Flächen aktiv zu erhalten.

Tatsache ist, dass wir uns trotz großem Mangel an Grundlagendaten entschlossen haben, mit Hilfe noch näher zu beschreibender Methoden, so viele Magerrasen wie möglich zu erhalten. Wir gehen davon aus, dass es uns mit Hilfe unserer Bezirksbeauftragten für Natur- und Landschaftsschutz, weiterer Gebietsken-

ner sowie der Auswertung lückig vorhandener Literatur gelungen ist, mehr als 90 % aller im oberösterreichischen Alpenvorland vorhandenen Magerrasen ausfindig gemacht zu haben.

Magerwiesen sind durch einen auffälligen Artenreichtum gekenn-

zeichnet. Auch auf kleinen Flächen kann man bis zu 150 Pflanzen-Arten finden, viele von ihnen sind heikle Lebensraum-Spezialisten und Rote-Liste-Arten, etliche gelten als Arznei- und Gewürzpflanzen. Wer im Mai eine solche Wiese besucht, wird vom Summen, Flattern, von den bunten Farben und den vielfältigen Düften überrascht sein. Diese aus Naturschutzsicht außergewöhnlich wertvollen Wiesentypen sind in den letzten Jahrzehnten sehr selten geworden und drohen ohne Maßnahmen für uns und für kommende Generationen zu verschwinden. Unter diesen „wertvollen Wiesen“ versteht der Naturschützer zumeist artenreiche Magerwiesen (im Fall gewisser in Wiesen brütenden Vogelarten selten auch botanisch uninteressante Fettwiesen). Beim Landwirt wird darunter aus ökonomischen Gründen eine maschinell zu bewirtschaftende und ertragreiche Fettwiese verstanden, sozusagen das Gegenteil.



Abb. 1: Filz-Flockenblume, Fuchsenmutter / Unteres Trauntal, 2005.
Alle Abbildungen, wenn nicht anders angegeben, E. Hauser



Abb. 2: Feld-Mannstreu, zwischen Dürnwagram und Straß / Machland, 2006.



Abb. 3: Bartgras, Pulgarn / Donautal, 2006.



Abb. 4: Herbstaster, Luftenberg-Steining / Donautal, 2006.

Geschichte und Situation der Magerwiesen

Wiesen sind altes Kulturland. Menschlich geprägte Wiesen und Weiden entstanden in Mitteleuropa vor etwa 8.000 Jahren, als der Mensch sesshaft wurde und das ganze Jahr über - auch im Winter - Nahrung für das Vieh benötigte. Dieses gewann er einerseits durch Nutzung des Laubes von Gehölzen („Schneiteln“), andererseits durch Schaffen von Offenflächen mit Weide- und Wiesenvegetation. Die Herkunft der Grünlandpflanzen ist recht unterschiedlich; viele Arten waren zweifellos in lichten Waldstellen und felsigen Steilufern vorhanden, andere stammen aus den alpinen „Urwiesen“ oberhalb der Baumgrenze sowie den Steppengebieten des Ostens. Zwei Faktoren waren (und sind) für das Bestehen dieses „alten“ Grünlandes von entscheidender Bedeutung:

- * durch die Bewirtschaftung werden die Flächen offen gehalten, das heißt der natürliche Gehölzaufwuchs verhindert,
- * in den meisten Fällen ist der Boden arm an Nährstoffen („mager“), was sich langfristig durch das ständige Entfernen der Pflanzen-Biomasse noch verstärkt.

In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts änderte sich die Situation der Wiesen maßgeblich. Durch den großflächigen Einsatz von Düngemitteln und Maschinen und durch den zunehmenden Ersatz von Wiesenschnitt und Heu durch „Krafftutter“ kam es zu einem drastischen Rückgang der - gemessen an heutigen Intensivwiesen - wenig produktiven Magerwiesen. Von dieser Situation waren besonders die aus Naturschutzsicht wertvollsten Magerwiesentypen (Halbtrockenrasen) auf den nährstoffärmsten und trockensten Hängen sowie Böschungen betroffen. Wegen des geringen Ertrages und der mühsamen Mahd in Steillagen

rechnete sich die Bewirtschaftung bei weitem nicht mehr. Die meisten dieser Flächen fielen brach und verbuschten mit der Zeit, wurden aufgeforstet oder fielen Bauvorhaben zum Opfer (zur Geschichte des Grünlandes vgl. PILS 1994).

In dem hier vorgestellten Projekt, das im Jahr 2002 begonnen wurde und noch im Laufen ist, wird eine „Wiederbelebung“ noch bestehender trockener Magerwiesen des Alpenvorlandes, die landesweit als höchstgradig gefährdet angesehen werden, versucht. Als Lösungsansatz wurde die Abgeltung der Bewirtschaftungskosten im Rahmen von Förderverträgen gewählt.

Wiesentypen und Pflegeprogramme

Ab welcher Qualität eine Wiesenfläche in das Programm aufgenommen wird, ist regional unterschiedlich. Auf jeden Fall werden Halbtrockenrasen



Abb. 5: Kuhschellen-Böschung in Neuzeug / Unteres Steyrtal (Eigentümer: Krautgartner), 2003.



Abb. 6: Furchenschwingel-Böschung mit Wiesensalbei, Knollen-Hahnenfuß und Acker-Hornkraut, nördlich von Steyr / Unteres Ennstal, 2005.



Abb. 7: Lückiger Halbtrockenrasen in Stadl-Paura / Unteres Trauntal. Die Widmung des Baulandes bis an den Hangfuß erschwert eine fachgerechte Bewirtschaftung oder macht sie unmöglich. 2004.

mit Dominanzen der Aufrechten Trespe und der Fieder-zwenke, Furchenschwingelböschungen sowie artenreiche, trockene Salbei-Glatthaferwiesen einbezogen. Besonders im westlichen Alpenvorland werden aufgrund der in der Region durchschnittlich frischeren Böden zusätzlich artenreiche Glatthaferwiesen aufgenommen, sie zählen aus vegetationskundlicher Sicht eigentlich bereits zu den Fettwiesen. Die genannten trockenen bis frischen Wiesen liegen fast alle auf Böschungen oder Abhängen. Trockene Magerweiden sind im Vergleich zu den Wiesen im Alpenvorland in der Minderzahl, auch diese werden mitbehandelt. Feuchte Magerwiesen werden nur ausnahmsweise einbezogen.

Als Fördermodelle kommen in Frage:

1. ÖPUL WF (ÖPUL = „Österreichisches Programm zur Förderung einer umweltgerechten, extensiven und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft“, WF = „Maßnahme zur Pflege ökologisch wertvoller Flächen“; gilt für die meisten Landwirte, Vertrags-Laufzeit 5 Jahre),
2. Landesförderung (für nicht ÖPUL WF-fähige Landwirte und Nicht-Landwirte, Vertrags-Laufzeit 5 Jahre)
3. Kleinstflächenförderung (für alle Antragsteller mit Flächen <1.000 m², Vertrags-Laufzeit 5 oder 10 Jahre).

Die Prämien bewegen sich bei ÖPUL WF und Landesförderung je nach Aufwand der Bewirtschaftung und

Schnittzeitverzögerung zusammen mit dem Düngeverbot zwischen etwa 450 und 900 Euro pro Hektar. Bei den Kleinstflächenverträgen gibt es aufgrund der geringen Flächengröße einen Sockelbetrag von 70 Euro und eine zusätzliche Prämie für den Bewirtschaftungsaufwand.

Vertragspartner sind im Regelfall die Bewirtschafter. In den Verträgen sind in der Regel folgende Auflagen festgelegt:

* Verzicht auf Wirtschafts- und Handelsdünger (auch Mist und Gülle), Pflanzenschutzmittel, Klärschlamm und Klärschlammkompost, Aufforstung, Anpflanzung, Entsteinung, Geländekorrektur (bei Feuchtwiesen auch Entwässerung)

* Die erste Mahd erfolgt frühestens ab 1. Juli oder gemäß Vereinbarung mit dem Gutachter, eine kurze Herbstbeweidung bzw. eine zweite Mahd der Wiesen ist möglich (spätere Mahd, um Blüten und Früchten zu gewährleisten)

* Abtransport des Mahdgutes (wegen des Düngeeffekts bei der Verrottung und negativer Beeinflussung der Lichtkeimer durch Verfilzung)

Für Magerweiden sind die Prämien eher geringer, die Abwicklung aufgrund der Führung eines Weidetagebuchs zum Nachweis der Bestockungsintensität aufwändiger. Bei Kleinstflächenverträgen wurde eine Beweidung aus Gründen der schlechten Überprüfbarkeit bisher nicht gefördert.

Der Mehraufwand bei der ersten Mahd von Brachen („Erstpflüge“, z. B. Entbuschen) wurde nach den ortsüblichen Sätzen des Maschinenrings abgegolten.

Arbeitsablauf

Oberstes Ziel der Arbeit ist die geeignete (Wieder-)Bewirtschaftung der Magerwiesen. Dazu ist auch eine aussagekräftige aktuelle Bestandsaufnahme und Flächenabgrenzung nötig, die aufwandsmäßig aber so schlank wie möglich gehalten wird.

Die Kenntnis der Standorte der Magerwiesen ist regional unterschiedlich, neben eigenen Kenntnissen wurden folgende Quellen ausgewertet: Für das östliche Alpenvorland sind vor allem Publikationen und mündliche Mitteilungen von F. Essl (UBA Wien) maßgeblich, für das Untere Trauntal Angaben von A. Schuster und H. Huss. Für das westliche Alpenvorland wurde im Jahr 2005 eine Befragung der Bezirksbeauftragten für Naturschutz (J. Lichtenwagner, W. Peherstorfer, J. Reschenhofer, H. Wagleitner) sowie weiterer Experten (F. Grims, M. Hohla, B. Ruttner, O. Stöhr) durchgeführt und weiters Kenntnisse von C. Ott und B. Thurner, coopNATURA/ Krems, eingearbeitet. Den genannten Personen sei für ihre Unterstützung herzlich gedankt.

Im Arbeitsablauf werden zuerst die notwendigen Eckdaten recherchiert. Dazu gehören die Quellenangaben zum Wiesentyp, den charakteristischen Pflanzenarten und der geografischen Lage, die entweder als Literaturzitat oder als mündliche Mitteilung von Gewährsleuten vorliegen. Aufgrund der Lageangaben werden die Wiesen auf digitalen Orthofotos gesucht, vorläufig abgegrenzt und in den entsprechenden DKMs (digitale Katastermappen) die Grundstücksdaten abgefragt, auf deren Basis die Eigentümer nach dem Grundbuch ermittelt werden.

Mit Hilfe der recherchierten Informationen werden Arbeitskarten für die Freilandbegehung erstellt. Diese findet etwa Anfang Mai statt und hat in erster Linie die Aufgabe, die Quellenangaben zu überprüfen. In einigen Fällen sind nämlich die Wiesen längst verbaut oder anderweitig verändert.

Wenn - wie in den meisten Fällen - die Magerwiese noch existiert und

erhaltenswert ist, dann wird sie auf der Arbeitskarte bereits bezugnehmend auf die Anforderungen der Prämienberechnung im Fördermodell abgegrenzt (eventuelle Teilflächen mit unterschiedlichen Hangneigungen etc.), die Biotoptypen und wichtigsten Pflanzenarten werden notiert.

Mit Hilfe der gewonnenen Daten werden nun die Prämien der Fördermodelle errechnet und danach die Eigentümer und Bewirtschafter kontaktiert. Im Gespräch werden die Anliegen des Naturschutzes vorgebracht und die Vertragsbedingungen des Fördermodells samt Prämie erörtert. Unter günstigen Bedingungen kommt ein Antrag zur jeweiligen Fördermaßnahme zustande, der Antrag wird vom Bearbeiter an die Naturschutzabteilung weitergeleitet. Die Bezirksbeauftragten für Naturschutz werden vom Vorhaben informiert und auf Wunsch Begehungen zu ausgewählten Flächen organisiert.

Neben der in den meisten Fällen üblichen Bewirtschaftung durch die Besitzer, kommen auch andere Modelle in Frage, wie etwa die Bewirtschaftung durch Dritte (Pächter oder Landschaftspflegefirma). Sollte ein Besitzer zu keinem Vertrag bereit sein, dringende Maßnahmen (z. B. Entbuschen) aber erforderlich erscheinen, kann in Einzelfällen auch eine einmalige Bewirtschaftung durch die Naturschutzabteilung betrieben werden. Dies mit dem Hintergrund, einen minimal erforderlichen Grundzustand für den Erhalt der Fläche sicherzustellen in der Hoffnung darauf, dass der Besitzer in späteren Jahren vielleicht doch zu einer vertraglichen Bindung bereit ist.

In den Gesprächen mit den Eigentümern werden bei besonders wertvollen Flächen auch Vorschläge zur hoheitlichen Unterschutzstellung (Naturschutzgebiet) oder zum Ankauf unterbreitet. Angekauft wurden etwa die „Fuchsenmutter“ in Leonding sowie ein Halbtrockenrasen in Steyr-Gleink.

Zuletzt werden alle Daten in eine eigens dafür entwickelte Datenbank (MSAccess) eingegeben und stehen bei späteren Anfragen auf Knopfdruck zur Verfügung. Die Flächendaten liegen darüber hinaus in einem digitalen Geografischen Informationssystem vor (ArcView). Abschließend wird ein Jahresbericht mit einer Übersicht über die bearbeiteten Gebiete und die Ergebnisse zusammengestellt.

Bisherige Ergebnisse im Überblick

Bearbeitungsgebiete 2002 bis 2006 (Tab. 1) (Südliches Inn- und Hausruckviertel bearbeitet von Claudia Ott und Barbara Thurner, beide coopNATURA, Krems):

- * Unteres Steyr-Tal (2002)
- * Unteres Enns-Tal (2005)
- * Unteres Traun-Tal (Linz bis Wels 2003, Wels bis Lambach 2004)
- * Traun-Enns-Platte (Großteil 2005, Rest 2006)
- * Kürnberger Wald (2006)
- * Südliche Mühlviertler Randlagen entlang der Donau (von Linz östlich bis Sarmingstein) (2006)
- * Machland (2006)

- * Östliches Hausruckviertel (2006)
- * Südliches Innviertel (2006)

Die starken regionalen Schwankungen des Anteils an erfolgreichen Gesprächen (Tab.2, Spalte AG/AM) hängen offenbar mit der örtlichen Situation zusammen. Am schlechtesten schneidet das Untere Trauntal im Bereich zwischen Linz und Wels ab. Die Gründe sind einerseits in der fehlenden technischen Ausrüstung der Eigentümer zu suchen (Stadtgebiet und Stadtrand), fehlenden eigenen Kontakten der Grundeigentümer zu möglichen Bewirtschaftern und wohl auch „Bindungsängste“, da diese zur Zeit noch „nutzlosen“ Flächen bei entsprechender Widmung für Bau- und Gewerbeflächen im Verkauf teu-

Tab. 1: Flächenbilanzen der bisher bearbeiteten Magerwiesen (MAWO-Datenbank, gesamter Datenbestand 2002-2006)

64,95 ha	existente Magerwiesen und -brachen unterschiedlichen Alters
5,07 ha	Magerwiesen historisch (= nicht mehr existent bzw. Zustand nicht mehr förderungswürdig; in den Quellen noch angegeben)
23,05 ha	Magerwiesen, für die ein Ansuchen um Förderung gestellt wurde (ca. 35 %)

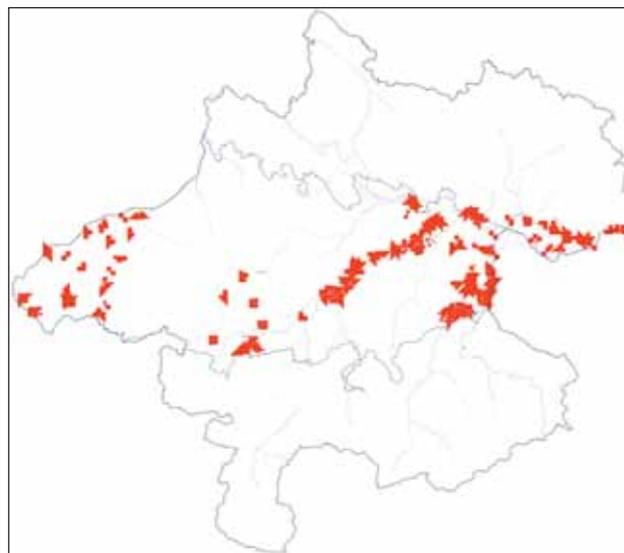


Abb. 8: Lage der etwa 270 bisher bearbeiteten Magerwiesen im oberösterreichischen Alpenvorland.

Tab. 2: Ergebnisse nach einer Auswertung der jährlichen Endberichte. „Ansuchen“: ohne Flächen des Landes Oberösterreich (Landesstraßen, öff. Wassergut; diese werden Landesintern bearbeitet) und ohne zum Zeitpunkt der Bearbeitung bereits bestehende Verträge (z. B. Keltenweg und Kreuzweg in Neuzeug, Staninger Leiten). Die in den angegebenen Jahren bearbeiteten Gebiete sind in der Aufzählung am Beginn dieses Kapitels angegeben.

Jahr	Anzahl bearb. Wiesen / tats. Fläche lt. GIS	Kontakte (Eigentümer, Bewirtschafter)	Ansuchen möglich (AM)	Ansuchen gestellt oder Ankauf vollzogen (AG)	% erfolgreich (AG/AM)
2002	13 / 6,36 ha	20	18	6	33%
2003	30 / 6,3 ha	44	39	7	18%
2004	26 / 4,2 ha	28	25	10	40%
2005	49 / 11,48 ha	58	51	23	45%
2006	148 / 31,1 ha	ca. 180	170	48	28%



Abb. 9: Ostteil der Fuchsenmutter vor der Entbuschung / Unteres Trauntal, 2003.



Abb. 10: Ostteil der Fuchsenmutter nach der Entbuschung / Unteres Trauntal, 2005.

er verkauft werden können. Immerhin konnte der Verkauf der bei Pasching (westlich von Linz) liegenden „Fuchsenmutter“, eines der größten Halbtrockenrasen des Unteren Trauntales mit einer Größe von ca. 1 ha, an den Naturschutzbund durch die Gespräche mit den Eigentümern im Rahmen dieses Projektes eingeleitet werden.

Insgesamt liegen nach den Angaben in der Magerwiesen-Datenbank 113 Vertrags-Ansuchen vor, davon 74 Kleinstflächenverträge, 22 ÖPUL WF und 17 Landesförderungen. Die sehr gute Annahme der Kleinstflächenverträge resultiert aus den relativ hohen Prämien durch den Sockelbetrag für wertvolle Wiesen mit geringen Flächengrößen, die bei Anwendung des „Pflegeausgleichs“ (ÖPUL WF, Landesförderung) vermutlich nicht unter Vertrag genommen wären.

Bei etwa der Hälfte der Kleinstflächen-Verträge handelt es sich um Flächen, die vor Beginn der Initiative brach lagen. Damit konnte nicht nur die weitere Bewirtschaftung sichergestellt, sondern auch eine echte Trendumkehr bewirkt werden. Bei den anderen Modellen ist dieser Anteil deutlich geringer, bei ÖPUL-WF lagen etwa ein Viertel und bei der Landesförderung circa ein Sechstel brach.

Fallweise wird die Bewirtschaftung der Flächen auch durch vom Land Oberösterreich beauftragte Landschaftspflegefirmen (so genannte Fremdbewirtschafter) durchgeführt, wobei auch gemeinnützige Organisationen mit sozialem Hintergrund (z. B. „Promente Oö.“) eingebunden werden. Einzelne Flächen werden durch lokale Umweltschutzvereine, wie den Natur- und Umweltschutz-

Verein Sierninghofen-Neuzeug, vorbildhaft bewirtschaftet.

Ausblick

Nicht nur im oberösterreichischen Alpenvorland gibt es gefährdete Wiesentypen. Das Projekt soll daher auf ganz Oberösterreich ausgeweitet werden. Aufgrund des Erfolges der bisherigen Schutzmaßnahmen stehen auch für die kommenden Jahre Mittel für das Projekt zur Verfügung. Da sich gezeigt hat, wie rasch der Verlust nährstoffarmer, artenreicher Wiesen in der Kulturlandschaft vor sich geht, werden die Bemühungen verstärkt und in Zukunft mehrere Gebiete gleichzeitig bearbeitet: Während in den kommenden beiden Jahren das Alpenvorland vollständig bearbeitet werden soll, wird 2007 auch mit der Bearbeitung der Böhmisches Masse begon-



Abb. 11: Halbtrockenrasen mit Kuhschellen-Vorkommen, Dietach b. Steyr, August 2006.



Abb. 12: Zerstörter Halbtrockenrasen (Standort wie Abb. 11), Dietach b. Steyr, November 2006.

nen. Während im Alpenvorland der Kalk-Halbtrockenrasen jenen Wiesentyp mit dem höchsten Gefährdungsgrad repräsentiert, sind es auf der Böhmisches Masse vor allem die Borstgrasrasen, die einen rasanten Rückgang zu verzeichnen haben. Über das europaweite Schutzgebietsnetzwerk Natura 2000 wird es freilich nur möglich sein, einzelne große Borstgrasrasen zu erhalten. Die vielen, verstreut liegenden kleinflächigen Bürstlingsrasen, die für die Vernetzung so wichtig sind, können ähnlich wie die Kalk-Halbtrockenrasen im Alpenvorland nur durch individuelle, vertragliche Sicherung dauerhaft erhalten werden, zumal auch sie in den meisten Fällen akut durch Aufforstung oder landwirtschaftliche Intensivierung gefährdet sind. Zur Abschätzung des Gesamtumfangs wird zunächst in den an der tschechischen Grenze gelegenen Böhmerwald-Gemeinden in Zusammenarbeit mit der Naturschutzjugend Haslach versucht, einen möglichst vollständigen Überblick über die dortigen Borstgrasrasen zu erhalten. In der Folge werden alle Besitzer von bekannt gewordenen Borstgrasrasen von den Fördermöglichkeiten des Naturschutzes informiert und zu Bewirtschaftungsverträgen motiviert. Bei größeren Flächen sind unter gewissen Umständen auch Flächenankäufe möglich.

Gleichzeitig wird in dem an Kalk-Halbtrockenrasen und Magerweiden reichsten Gebiet Oberösterreichs, den Enns- und Steyrtaler Voralpen, im Zusammenhang mit Projekten der Nationalpark-Kalkalpen-Region ein weiterer Schritt in Richtung Erhalten von Magerrasen unternommen. Zwar gibt es hier im Vergleich noch viele Kalk-Halbtrockenrasen und Magerweiden, nicht geringer als in anderen Teilen von Oberösterreich ist aber auch hier der Rückgang dieser Grünlandtypen infolge Auflassens der bisherigen, mühsamen Nutzungen, Verbuschung und aktiver Aufforstung.

So besteht die Aussicht, dass wir in wenigen Jahren einen umfassenden Überblick über die in Oberösterreich seltensten Wiesentypen haben werden, und es besteht die berechtigte Hoffnung, dass erhebliche Teile davon zumindest für die nähere Zukunft erhalten bleiben. Die dauerhafte Erhaltung der Wiesen ist aber nur möglich, wenn die Weiterbetreuung der in der Magerwiesendatenbank dokumentierten Wiesenflächen in Form

	Kalk-Magerrasen	Borstgrasrasen
ph-Reaktion	kalk- oder zumindest basenreich	saure ph-Reaktion
Bodenaufbau	meist über schottrig-sandigen Böden, auch über Lehmböden, dann aber meist geneigt, wodurch das Wasser rasch abfließen kann	meist über Sand- oder Lehmböden
Wasserhaushalt	stets zur Austrocknung neigend	von feucht bis trocken
Nährstoffhaushalt	meist sehr nährstoffarm, manchmal aber auch nährstoffreicher, wobei in diesen Fällen durch die schlechte Wasserversorgung eine Nährstoffmobilisierung nur in geringem Ausmaß stattfindet	immer sehr nährstoffarm
Vorkommen	Vor allem an den Terrassenböschungen der größeren Flusstäler der Enns, Steyr und Traun sowie vorzugsweise an sonstigen Hängen, z.B. in Bachtälern. Darüber hinaus an den südlichen Abhängen der Böhmisches Masse zwischen Aschach und St. Nikola sowie auf Moränenhügeln (z. B. im Südinntal Seengebiet).	Hauptsächliche Vorkommen liegen in der Böhmisches Masse. Dort vor allem noch entlang hängiger Wald-ränder und Wegböschungen; weiters nur mehr selten im Haus-ruck- und Kobernauberwald, der Flyschzone und vereinzelt auf ver-sauerten Almflächen.
Pflanzenarten	Dominant sind in der Regel die Aufrechte Trespe (<i>Bromus erectus</i>) und/oder Fiederzwenke (<i>Brachypodium pinnatum</i>), daneben Furchen-Schwingel (<i>Festuca rupicola</i>), Flaumhafer (<i>Avenochloa pubescens</i>) und Glatthafer (<i>Arrhenatherum elatius</i>) am Übergang zu den trockenen Salbei-Glatthaferwiesen. An Kräutern sind z. B. Sonnenröschen (<i>Helianthemum nummularium</i>), Edelgamander (<i>Teucrium chamaedrys</i>), Aufrechter Ziest (<i>Stachys recta</i>) u. v. a.	Dominant ist immer das Borstgras (<i>Nardus stricta</i>), das je nach Wasserversorgung verschiedene Begleitarten wie Arnika (<i>Arnica montana</i>), Wald-Läusekraut (<i>Pedicularis sylvatica</i>), Rotschwingel (<i>Festuca rubra</i>), Schwarzwurzel (<i>Scorconera humilis</i>), Weiße Waldhyazinthe (<i>Platanthera bifolia</i>) u. a. aufweisen kann.



Abb. 13: Die Aufrechte Trespe (*Bromus erectus*) bildet in Kalk-Halbtrockenrasen meist große Bestände aus. Foto: M. Strauch



Abb. 14: Das Borstgras („Bürstling“, *Nardus stricta*) charakterisiert den schon extrem selten gewordenen Bürstlingsrasen. (Foto: M. Strauch)

der Pflege und des Kontakthaltens mit Bewirtschaftern und Eigentümern sichergestellt ist.

Darüber hinaus sollen vor allem auch die flächenbezogenen GIS-Daten im Rahmen des Geografischen Naturschutz-Informationssystems (GENISYS) verstärkt der Raumplanung (Gemeinden, Bezirke, Land) zur Verfügung gestellt werden. Immer wieder musste im Zuge des Projektes die Erfahrung gemacht werden, dass aktuelle Flächen wertvoller Halbtrockenrasen in Bauland umgewidmet waren und in den Löffeln von Baggern verschwanden. Dies trifft auch für die Verbreiterung und Neuerrichtung von Straßen zu. Hier muss es in Zukunft zum Standard werden, wenigstens auf den Straßenböschungen Ersatzflächen zu schaffen. Mager- und Trockenwiesen, die derartigen Baumaßnahmen zum Opfer fallen, sollten möglichst vollständig von den ursprünglichen Flächen auf die neuen Böschungen übertragen bzw. Samen von dort ausgebracht werden.

Ein weiteres Anliegen bei der Widmung von Bauland im direkten Anschluss an Wiesenböschungen besteht darin, zwischen Bauland und Böschungsfuß noch Platz für einen Güterweg freizulassen. Ansonsten ist ein Abtransport des Mahdgutes und damit eine sinnvolle Bewirtschaftung nicht möglich.

Literatur

ESSL F. (1994): Die Bestandsentwicklung der Gewöhnlichen Küchenschelle (*Pulsatilla vulgaris* MILL.) in Oberösterreich von 1980-1992. Nat.kdl. Jahrb. Stadt Linz 37-39: 441-455.

ESSL F. (1999): Botanische (Flora, Vegetation) und zoologische Aspekte (Heuschrecken, Reptilien) der Halbtrockenrasen am Westabfall des Kürnberger Waldes (Oberösterreich). Nat.kdl. Jahrb. Stadt Linz 45: 135-167.

ESSL F. (2002): Flora, Vegetation und zoologische Untersuchungen (Heuschrecken und Reptilien) der Halbtrockenrasen im Ostteil der Traun-Enns-Platte (Oberösterreich). Nat.kdl. Jahrb. Stadt Linz 48: 193-244.

ESSL F. (2005): Die Heuschreckenfauna ausgewählter Halbtrockenrasen des Strudengaus und des angrenzenden unteren Mühlviertels (Oberösterreich). Beitr. Naturk. Oberösterreichs 14: 27-37.

ESSL F., WEISSMAIR W. (2002): Flora, Vegetation und zoologische Untersuchungen (Heuschrecken, Reptilien) der Halb-

trockenrasen am Südrand der Böhmisches Masse östlich von Linz (Oberösterreich). Beitr. Naturk. Oberösterreichs 11: 267-320.

HAUSER E., WEISSMAIR W. (1997): Dammwiesen im Vergleich mit Wiesen aus dem Umland im Unteren Ennstal (Österreich) und Vorschläge zur Pflege (Gefäßpflanzen, tagaktive Schmetterlinge, Heuschrecken). Berichte der ANL (Laufen) 21: 203-231.

HAUSER E. (2002): Erhebung der Kuschellen- und Halbtrockenrasenstandorte im Unteren Steyrtal mit Verhandlungen zur Umsetzung der Wiesenpflege. Unveröffentlichter Endbericht im Auftrag des Amtes der Oö. Landesregierung, Abt. Naturschutz.

HAUSER E. (2003): Erhebung der Halbtrockenrasenstandorte im Unteren Trauntal zwischen Wels und Linz mit Verhandlungen zur Umsetzung der Wiesenpflege. Unveröffentlichter Endbericht im Auftrag des Amtes der Oö. Landesregierung, Abt. Naturschutz.

HAUSER E. (2004): Erhebung der Halbtrockenrasenstandorte im Unteren Trauntal zwischen Lambach und Wels mit Verhandlungen zur Umsetzung der Wiesenpflege. Unveröffentlichter Endbericht im Auftrag des Amtes der Oö. Landesregierung, Abt. Naturschutz.

HAUSER E. (2005 a): Erhebung von Halbtrockenrasenstandorten und Verhandlungen zur Umsetzung der Wiesenpflege mit Schwerpunkt Traun-Enns-Platte und Unteres Ennstal sowie Vorerhebung von Magerwiesen im westlichen oberösterreichischen Alpenvorland. Unveröffentlichter Endbericht im Auftrag des Amtes der Oö. Landesregierung, Abt. Naturschutz.

HAUSER E. (2005 b): Erstellung einer Magerwiesendatenbank (MSAccess 97, ESRI Arc View 3.3) und Eingabe der Daten aus dem östlichen oö. Alpenvorland. Unveröffentlichter Endbericht im Auftrag des Amtes der Oö. Landesregierung, Abt. Naturschutz. [mit einem Nachtrag 2006]

HAUSER E., OTT C., THURNER B. (2006): Erhebung von Halbtrockenrasenstandorten und Verhandlungen zur Umsetzung der Wiesenpflege mit den Schwerpunkten östliches Donautal i.w.S., Traun-Enns-Platte, östliches Hausruckviertel und südliches Innviertel. Unveröffentlichter Endbericht im Auftrag des Amtes der Oö. Landesregierung, Abt. Naturschutz.

PILS G. (1994): Die Wiesen Oberösterreichs. Linz, Steurer.

STRAUCH M. (2003): Letzte Chance für unsere Halbtrockenrasen. INFORMATIV 30: 16-17.

STRAUCH M. (2004): Sicherung und Neuanlage von Halbtrockenrasen - eine Parallel-Strategie. INFORMATIV 36: 12-13.

CD-TIPP

GEWÄSSER

Karl-Heinz DINGLER, Roland FIALA, Alfred WERLE: **Wasser - Quelle des Lebens**

Audio-CD inkl. Beiheft, Spieldauer 78:39 Min., Preis: € 9,90; Rosenheim: Edition AMPLE; ISBN 3-935329-96-2

Bäche, Flüsse, Seen und Meere üben eine magische Anziehungskraft auf den Menschen aus. Das Wasser ist ein geheimnisvoller Ort der Stille und Kraft. Auf der CD werden die unterschiedlichen akustischen Klänge des Wassers vereint. Sie begleitet das Wasser auf seinen vielen Wegen bis zum Meer und lässt den Hörer in die geheimnisvollen Klangwelten eintauchen. In seinen vielschichtigen Spielarten erweist sich das Wasser als ein unergründliches akustisches Phänomen.

Ein 24-seitiges Begleitheft informiert ausführlich über die verschiedenen Aspekte des Wassers. (Verlags-Info)

WANDERUNGEN

Naturerwachen im Himmelreichbiotop. Geführte Wanderung zum Thema „Frühlingsblüher und Frösche“ mit Werner Bejvl. **Am Samstag, 31. März 2007, von 8:30 bis ca. 11 Uhr**

1. Orchideenwanderung mit W. Bejvl durch das Himmelreichbiotop und auf den anschließenden Michelberg zu den früh blühenden Orchideen (Kleines-, Breitblättriges-, Geflecktes- und Prächtiges Knabenkraut, Großes Zweiblatt, Weiße Waldhyazinthe, Fliegenragwurz usw.) **am Samstag, den 19. Mai 2007, von 8:30-12 Uhr.** Besichtigt wird auch eine versetzte Orchideenwiese, über die Imkerei wird beim Schau-Bienenkasten informiert.

2. Orchideenwanderung mit Werner Bejvl durch das Himmelreichbiotop und auf den anschließenden Michelberg zu den später blühenden Orchideen (Händelwurz, Pyramiden-Orchis, Kugel-Orchis, Helm-Knabenkraut, Waldvöglein usw.) **am Samstag, den 16. Juni 2007, von 8:30-12 Uhr.** Zu sehen sind noch viele weitere Blütenpflanzen des Kalkmagerrasens wie Feuerlilie, Klebriger Lein usw. Besichtigt wird auch eine versetzte Orchideenwiese.

Ausgangspunkt für alle oben angeführten Wanderungen: Parkplatz beim Himmelreichbiotop „In der Krems 2“ in Micheldorf/Oberösterreich.

Botanische Wanderung zu Orchideen wie Bergmandl und Hundswurz ins neue **Landschaftsschutzgebiet Altpernstein am Samstag, 2. Juni 2007, von 8:30 bis ca. 11:30 Uhr** inkl. Jause beim „Bachbauern“. **Treffpunkt:** 1. Parkplatz Burg Altpernstein oberhalb vom „Bachbauern“

Anmeldung und Auskunft: Werner Bejvl (Landschaftspflegeverein „Bergmandl“ <http://bergmandl.heim.at>), Tel. 07582/60454

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [ÖKO.L Zeitschrift für Ökologie, Natur- und Umweltschutz](#)

Jahr/Year: 2007

Band/Volume: [2007_01](#)

Autor(en)/Author(s): Hauser Erwin, Strauch Michael

Artikel/Article: [5 Jahre Hilfsprogramm für die Magerwiesen im oberösterreichischen Alpenvorland 28-34](#)